

# Chérie, wie definierst du Schönheit?

*In familiärer Atmosphäre stieg rund um das Kunst- und Kulturwerkhaus Zigarre das Inside Afrika Kulturfestival*

Von Michaela Adick

**HEILBRONN** Man muss sich Angelo Bengui als engagierten Gastgeber vorstellen. Überall scheint er an diesem langen Festivaltag im und am Kunst- und Kulturwerkhaus Zigarre zu sein, so als ob er sich kurzentschlossen selbst geklont hätte. Der Leiter des deutsch-afrikanischen Vereins mit angolischen Wurzeln schaut bei den Akteuren der Gruppe Maobe vorbei, die nach ihrer hypnotisierenden Maskenshow kräftig durchatmen, schäkert mit Roswitha Keicher, der Leiterin der Stabstelle Partizipation und Integration, findet ein nettes Wort für die vielen Ehren-

amtlichen, die dieses grandios unterfinanzierte Inside Afrika Kulturfestival (Gesamtbudget: rund 2500 Euro) erst ermöglichen. Dabei will dieses Festival so vieles sein: familiär und kulturell ansprechend zugleich, aber auch aufklärerisch.

**Politische Grundierung** Natürlich muss so ein Festival politisch grundiert sein. Bengui hat James Drake Iga eingeladen, über die Tücken des Kaffeehandels zu sprechen. Iga berichtet von seiner Heimat Uganda, wo Kleinbauern unter Gewaltandrohung enteignet werden, vom Klimawandel, von den Geheimnissen der Wertschöpfungskette.



Anoumou aus Togo beim Inside Afrika Festival in der Zigarre. Foto: Andreas Veigel

Hans-Peter Hagen von der gleichnamigen Kaffeerösterei und Roswitha Keicher stellen sich einer engagiert geführten Diskussion. Bengui ist indes schon wieder weiter, schaut bei den kleinen Händlern im Innenhof vorbei. Und überhaupt: Müssten die Percussionisten und Tänzer von Anoumou, einer deutsch-belgischen Gruppe von Exil-Togolesen, sich nicht längst bereit machen für ihre Show? Jutta Klee vom Künstlerhaus führt ein letztes Mal durch die Kellergalerie, in der sie zusammen mit Sibylle Schmid fotografische Momentaufnahmen aus dem Leben von Flüchtlingen zeigt. Und dann sind Anoumou soweit und verzau-

bern mit ihrer flirrenden Show das Publikum.

Bleibt ein Nachtrag: Der deutsch-afrikanische Verein, der im Sozialen Zentrum Käthe eine Heimat gefunden hat, versteht sich, darauf legt Bengui großen Wert, als panafrikanisch. Hier gibt es keine Kameruner und Togolesen, keine Angolaner und Gambier: „Wir sind Afrikaner“, sagt Bengui. „Und wir sprechen Deutsch.“ Im Bistro K2acht der Zigarre indes wird längst getanzt. Ein Togolese fragt entschlossen: „Chérie, wie definierst du Schönheit?“ Der Tag an der Zigarre etwa, in seiner ganzen kunterbunten Komplexität: Es war ein schöner Tag.